

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Ruxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeld.
Einschreibungsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 227. — 1916.

Weilburg, Mittwoch, den 27. September.

68. Jahrgang.

Bestellungen

für das 4. Vierteljahr 1916 auf den

„Weilburger Anzeiger“

(Kreisblatt für den Oberlahnkreis)

Es ist rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der „Weilburger Anzeiger“ ist das amtliche Blatt für den ganzen Kreis und enthält als solches die Bestimmungen sämtlicher Behörden. Wer die Maßnahmen der Behörden nicht kennt, macht sich strafbar. Wer sich vor Strafe schützen will, bestelle den „Weilburger Anzeiger“.

Der „Weilburger Anzeiger“ bringt alle wichtigen Ereignisse im Bilde und legt ein „Illustriertes Sonntagsblatt“ kostenlos bei.

Der Bezugspreis beträgt monatlich 55 Pfg. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 65 Pfg. frei ins Haus, vierteljährlich durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeld.

Der „Weilburger Anzeiger“ wird auf allen Kriegsschauplätzen, in den besetzten Gebieten, in Soldatenheimen u. g. l. gelesen. Zahlreiche Dankschreiben beweisen die große Beliebtheit des „Weilburger Anzeiger“.

Seine hohe Auflage, die ständig im Wachsen ist, stemmt den „Weilburger Anzeiger“ zu einem vorzüglichsten und wirksamsten Anzeigenblatt.

Amtlicher Teil.

Weilburg, den 25. September 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr. Anträge auf Erteilung von Wandergewerbebescheinigungen.

I. Ich ersuche alsbald und wiederholt in ordsüblicher Weise dazu aufzufordern, daß diejenigen Personen, welche im Laufe des Kalenderjahres 1917 das Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, möglichst unverzüglich und spätestens bis Ende Oktober d. Js. bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes schriftlich oder mündlich den Antrag auf Erteilung des Wandergewerbebescheinigung bezw. Gewerbebescheinigung für das nachfolgende Kalenderjahr stellen. Den Hausiergewerbebescheinigungen ist hierbei zu eröffnen, daß dieselben nur bei Einhaltung dieses Termins mit Sicherheit darauf rechnen können, daß die von ihnen beantragten Wandergewerbebescheinigungen bezw. Gewerbebescheinigungen bis spätestens zum 1. Januar des folgenden Kalenderjahres bei der betreffenden Kreis- oder Ortspolizeibehörde zur Einlösung bereit liegen, während bei späterer Antragsstellung infolge der großen Masse der auszufertigenden Scheine die Fertigstellung derselben bis zu dem gedachten Termine sich erfahrungsgemäß in den meisten Fällen nicht ermöglichen läßt.

Ich mache Ihnen auf das strengste zur Pflicht, die bei Ihnen gestellten Anträge der vorgedachten Art — ohne Aufschub — sofort an mich weiterzubefördern.

II. Gemäß einer Verfügung vom 28. Juni 1899, Nr. 1661 (Kreisblatt Nr. 77), welche genau zu beachten haben Sie über jeden Antrag ein Formular „Nachweisung über Gesuche auf Erteilung eines Wandergewerbebescheinigung“ auszufüllen. Das betreffende Formular wird Ihnen demnächst zugestellt werden. Mehrbedarf ist mir rechtzeitig anzumelden.

Für jeden Gewerbetreibenden ist außerdem ein Fragebogen nach Formular A (Muster 4) und für jeden Bewerber ein solcher nach Formular B (Muster 5) auszufüllen und der Nachweisung anzuhängen.

Das Formular zu den Fragebogen A und B, sowie das führende Verzeichnis (Muster 9) ist auf Kosten der Gemeinde zu beschaffen. Dasselbe kann von der Kreisblatt-Verwaltung A. Cramer bezogen werden.

III. An Personen unter 25 Jahren sollen — zufolge § 2 Abs. 1 der R. O. O. — in der Regel Wandergewerbebescheinigungen nicht erteilt werden. Solchen Personen ist jedoch in den Fällen, daß sie die Ernährer einer Familie sind und bereits 4 Jahre im Wandergewerbe tätig gewesen sind

der Wandergewerbebescheinigung nicht zu versagen. Die Großjährigkeit spricht somit bei der Erteilung des Gewerbebescheinigung nicht mehr mit.

IV. Die Formulare sind genau nach dem Vordruck auszufüllen. Alle gestellten Fragen sind pflichtgemäß zu beantworten.

Besonders ist auch darauf zu achten, daß die Namen der Antragsteller sowie der Begleiter in den Antragsformularen deutlich geschrieben werden.

V. Das durch meine Verfügung vom 16. September 1901 — J. Nr. 2630 St. — (Kreisblatt Nr. 111) angeordnete Verzeichnis der Anträge auf Erteilung von Wandergewerbebescheinigungen ist sorgfältig weiterzuführen.

Ueber den ersten Eintrag für das kommende Jahr ist die Jahreszahl 1917 einzutragen.

Die laufende Nummer des Verzeichnisses ist in der äußersten linken Ecke des Antragsformulars anzugeben.

Die Herren Bürgermeister des Kreises mache ich noch auf die Bestimmungen über die Krankenversicherung der im Wandergewerbe beschäftigten Personen aufmerksam.

Ich verweise dieserhalb, sowie wegen Beifügung der Photographie des Antragstellers auf die Verfügung vom 28. September 1912, I. 6240, Kreisblatt Nr. 230.

Die genaueste Beachtung dieser Bestimmungen wird zur Pflicht gemacht. Der Königliche Landrat.

18. Armee-Korps.

Stellvert. Generalkommando. Frankfurt a. M., 13. 9. 1916.

Abt. IIb. Tgb.-Nr. 220 131.

Betr. Landwirtschaftliche Herbstbestellung 1916.

Die in den Verfügungen vom 27. 1. 16 IIb Nr. 14377 und vom 12. 5. 16 IIb Nr. 97700 enthaltenen Bestimmungen sind sinngemäß auch für die landwirtschaftliche Herbstbestellung anzuwenden. Ebenso ist der mit der Verfügung vom 27. 1. 16 mitgeteilte Vordruck für die Urlaubsanträge mit entsprechender Abänderung auch für die Herbstbestellung zu verwenden.

Berücksichtigung verdienen auch Urlaubsgesuche für Winger, sowie für die für die Weinerte in Betracht kommenden Handwerker, insbesondere Rüfer.

Erneut muß darauf hingewiesen werden, daß mit Rücksicht auf die gesteigerten Erfordernisse an kriegs- und auch an garnison- und arbeitsverwendungsfähigen Mannschaften die größte Beschränkung bei Urlaubsanträgen unbedingte Pflicht ist. Sämtliche zuständigen Stellen werden daher ersucht, die vorgelegten Gesuche auf das eingehendste zu prüfen und nur solche Anträge weiterzugeben, die nach ihrer pflichtmäßigen Ueberzeugung Berücksichtigung verdienen. Der Umstand, daß bei zahlreichen Gesuchen Mängel bei der Prüfung, insbesondere hinsichtlich der Größe der Grundstücke, der vorhandenen Arbeitskräfte und der Dringlichkeit der Beurlaubung hervorgetreten sind, nötigt zu der dringenden Bitte, künftighin die größte Sorgfalt auf die Bearbeitung dieser Gesuche zu verwenden. Daß die in der Front befindlichen Truppenteile nur in den allerdringendsten Ausnahmefällen in der Lage sind, Beurlaubungen eintreten zu lassen, muß trotz öfterer Erwähnung nochmals wiederholt werden. Da die dahingehenden Anträge besonders in letzter Zeit sich derart gemehrt haben, daß ihre Berücksichtigung in dem beantragten Umfang durch die Feldstellen völlig ausgeschlossen ist, muß erneut anheimgestellt werden, in dieser Beziehung weiterhin größere Zurückhaltung als bisher geschehen eintreten zu lassen.

Von Seiten des Stellv. Generalkommandos:

Der Chef des Stabes.

de Graaff, Generalleutnant.

M. 8835.

Weilburg, den 25. September 1916.

Abdruck den Herren Bürgermeistern des Kreises zur Beachtung. Meine Verfügungen vom 7. Februar 1916 — M. 521 — und vom 18. Mai 1916 — M. 2985 — bringe ich in Erinnerung.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatzkommission.

Bekanntmachung.

Die Ausführungsanweisung zur Polizeiverordnung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Bierdruckvorrichtungen (Regierungs-Amtsblatt 1909, S. 87), erhält zu § 5b im 6. Absatz folgenden weiteren Zusatz:

„Bis auf weiteres werden ferner Bierleitungsrohre aus Zink mit einem inneren, dicht anliegenden, dünnwandigen Rohre aus Feinsilber zugelassen.“

Wiesbaden, den 8. September 1916.

Der Regierungspräsident.

Weilburg, den 25. September 1916.

In der letzten Nacht sind von dem Arbeitskommando Steinbruch Seehelde bei Mengerskirchen folgende Kriegsgefangene entwichen:

Lassegues Jean, Franzose, 22 Jahre, Größe 1,70 m. Statur mittel, Kopf oval, Nase spitz, Augen grau, Haare schwarz, Bart kleiner Schnurrbart, Zähne gut.

Martin Leo, Franzose, 24 Jahre, Größe 1,63 m. Statur mittel, Kopf rund, Nase stumpf, Augen grau, Haare kastanienbraun, Bart kleiner Schnurrbart, Zähne fehlen 5 Stück, Beruf Schneider.

Den Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnis und Nachforschung. Der Königliche Landrat.

J. Nr. II. 7409. Weilburg, den 26. Septbr. 1916.

Der Landwirt Anton Dormagen von Arfurt ist zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die Dauer von 8 Jahren neugewählt und von mir bestätigt worden.

Der Königliche Landrat und Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, den 26. September 1916.

(B. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die englisch-französische Infanterie ist gestern, am 4. Tage des großen Kampfes der Artillerien zwischen Ancre und Somme zu einem einheitlichen Angriff angetreten. Der mittags eingeleitete Kampf tobte mit der gleichen Wut auch nachts fort. Zwischen der Ancre und Fancourt-Abbaye erstreckte der feindliche Sturm in unserem Feuer oder brach vor unseren Linien zusammen. Erfolge, die unsere Gegner östlich Fancourt-Abbaye durch die Besignahme der in der Linie Queudecourt-Bouchavesnes liegenden Dörfer davongetragen haben, sollen anerkannt, vor allem aber soll unserer heldenmütigen Truppen gedacht werden, die hier den zusammengefaßten englisch-französischen Hauptkräften und dem Masseneinsatz des durch die Kriegsindustrie der ganzen Welt in vielmonatiger Arbeit bereitgestellten Material die Stirn boten. Bei Bouchavesnes und weiter südlich bis zur Somme ist der oft wiederholte Anlauf der Franzosen unter schwersten Opfern gescheitert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Sechsmaliger Ansturm starker feindlicher Kräfte bei Manajow schlug vollkommen und unter blutigsten Verlusten fehl. Ein russisches Riesenflugzeug wurde bei Borgum (westlich von Kiewo) nach hartem Gefecht von einem unserer Flieger abgeschossen; in derselben Gegend unterlag auch ein russischer Eindecker im Luftkampf.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Rudowa-Abchnitt sind abermals heftige feindliche Angriffe, weiter südlich Teilvorstöße abgewiesen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Abschnitt von Hermannstadt (Nagi Ezerden) stehen unsere Truppen in fortwährendem Angriff. Rumänische Kräfte gewannen beiderseits der Kammlinie Szurdok-Bulkan-Baj die Kammböden. Die Pöbelschlagung selbst schlug alle Angriffe ab; sie ist heute nacht durch Befehl zurückgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Radenhausen.

An der Front keine besonderen Ereignisse. Luftschiffe und Flieger griffen Bulgare erneut an.

Macedonische Front.

Am 24. September kleinere, für die bulgarischen Truppen günstig verlaufene Gefechte östlich des Presba-Sees und beiderseits von Florina. Stellenweise lebhafteste Artillerietätigkeit.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Westen.

Einstellung der großen Aktionen. Pariser Blätter halten es für nötig, darauf aufmerksam zu machen, daß die großen Anstrengungen der französischen und englischen Armeen an der Somme einen starken Munitionsverbrauch veranlassen, der ersetzt werden müsse, und dann auch sonst die für die weiteren Operationen notwendigen Ausgangsstellen vorbereitet werden müßten. Das Publikum müsse sich also darauf gefaßt machen, daß die Tagesberichte der französischen Heeresleitung während der nächsten Zeit nicht mehr von umfangreichen Operationen, sondern nur noch von kleinen Ereignissen lokaler Art berichten werden.

Etwa 50 000 Geschosse auf Verdun. Nach den Feststellungen eines französischen Generals wurden laut „Leipz. N. N.“ von der deutschen Artillerie seit dem 21. Februar 45 000 bis 50 000 Geschosse auf Verdun ge-

schleudert, wodurch die Stadt vollständig verwundet wurde. Die Stellung biete, vom Place de la Madeleine aus gesehen, ein so fisches Bild der Zerstörung.

Im Osten.

Im Vulkanpaß an der rumänisch-siebenbürgischen Grenze dauern die rumänischen Versuche fort, um das bei Petroseny kürzlich verlorene Gelände wiederzugewinnen. Aber obgleich die Rumänen wiederholt recht stark angriffen, wurden sie jedesmal in ihre Gebirgsstellungen zurückgeworfen. Auch nördlich des Alt sind die Rumänen jetzt zurückgewichen. Sie waren an Haarbach östlich Hermannstadt bis in die Gegend von Holozman an der Bahn nach (Schachburg) vorgedrungen. Ihrem weiteren Vordringen längs des Baches in nördlicher Richtung sahen sie aber ein Ziel gesetzt. Jetzt gaben sie dem Druck der Verbündeten nach. Die Schlacht östlich Kirilbaba hat die Hoffnungen General Vesselys nicht in Erfüllung gehen lassen. Der Kampf ist dort zum Stehen gekommen. Die Angriffe der Russen nördlich und östlich des Städtchens haben nachgelassen. Der Durchbruch ist wieder mißglückt. Kirilbaba, die Deckungen der Höhen und die von diesem Ort ausgehenden Straßen sind fest und sicher in unserer Hand. Die Fortführung der Angriffe führte laut „Voss. Ztg.“ ebenfalls zu keinen Erfolgen. Wo immer die Russen Fuß zu fassen vermochten, wurden sie im Gegenstoß vertrieben. An der Plota-Lipa, wo nach den abgeschlagenen großen Anstürmen die Russen eine Erholungspause hatten eintreten lassen, führten sie in den letzten Tagen neue Verstärkungen heran. Nach starker Artillerietätigkeit versuchten sie mit den neuen Verbänden die Linie der türkischen Truppen bei Sarancuf eingedrücken, wurden aber geworfen. Ein vorübergehend besetzter Grabenstück wurde ihnen von den tapferen Osmanen wieder entzissen.

Stillstand der russischen Offensive. Der Petersburger Korrespondent des Pariser „Temps“ teilt in seinem letzten Telegramm mit, daß an ein weiteres Vordringen der Russen in den Karpaten wegen des frühen Eintrittes des Winters kaum mehr zu denken sei, und daß es daher auch auf dem übrigen Teile der Front zum Stillstande kommen werde. General Brussilow begnüge sich jetzt damit, die für den Sieg notwendigen strategischen Vorbedingungen geschaffen zu haben. Das sei eine Garantie dafür, daß der endgültige Sieg im nächsten Jahre sicher errungen werde.

Der Kampf für die Russen wird täglich ernster. Der im russischen Hauptquartier weilende Sonderberichterstatter des Pariser „Journals“ berichtet, daß seit der Übernahme des Oberbefehls durch Feldmarschall v. Hindenburg der Kampf an der Ostfront täglich für die Russen ernster wird. Die deutsch-österreichische Front sei von neuem gestärkt worden, an manchen Stellen sogar sei der Gegner aus der Verteidigung zum Angriff übergegangen. Am Stochod, in dem von den Eisenbahnlinien Kowel—Kowno durchschnittenen Gebiete wüthete seit drei Tagen eine äußerst heftige Schlacht. Deutsche Batterien aller Kaliber setzten zum mächtigen Kampfe ein. Ein Orkan von Feuer und Eisen sege ununterbrochen über das Stochodufer.

Ein kühnes Fliegerabenteuer weiß der Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ von der Ostfront zu berichten. Ein deutsches Kampfflugzeug griff bei Korytnica einen über den feindlichen Linien schwebenden Fesselballon an. Im entscheidenden Augenblick versagte das Maschinengewehr, und ein Granatplitter zerstückte den Motor. Es schien verloren. In nur 60 Meter Höhe überflog es die feindlichen Gräben, von wo ein heftiges Infanterie- und Artilleriefeuer auf das Flugzeug eröffnet wurde. Zwischen den feindlichen Linien konnte es landen, die Insassen kamen in den eigenen Gräben, deren Besatzung sogar das Flugzeug einholen und Russen gefangen mitbringen konnte, die sich des Apparates als Beute bemächtigen wollten.

Vom Balkan.

Vulgarischer Vorstoß in der Dobrudscha. Nach dem antiken bulgarischen Bericht herrscht an der rumänischen Front längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha rücken unsere Truppen auf der rechten Flanke erfolgreich vor und besetzen die Linie Amzari—Perwell. Der Feind zog sich in nördlicher Richtung zurück. Auf dem übrigen Teil dieser Front schwache Artillerie- und Infanterietätigkeit. Mazedonische Front: An der Front Terin—Höhe Rajmalcalan lebhaft Artillerietätigkeit. Ein Versuch der feindlichen Infanterie, auf der ganzen Front vorzurücken, scheiterte. Im Rozenikatal schwache, für uns günstige Infanteriegefechte. Zu beiden Seiten des Warbar schwaches Artilleriefeuer. Die feindliche Artillerie, die Brandgranaten auf die Stadt Dojran schleuderte, rief dort einen Brand

hervor. Am Fuße der Belafica Planina Ruhe. An der Strumafont lebhaft Artilleriegefechte. Ein Versuch der feindlichen Abteilungen, auf dem linken Ufer des Flusses östlich von Orlat vorzurücken, scheiterte. In dem Kampfe am 23. September ließ der Feind allein vor dem Dorfe Dolnoskarab Jovo mehr als 400 Leichen.

Die Kämpfe an der rumänischen Grenze in Südungarn haben den Rumänen bewiesen, daß die ihnen gegenüberstehenden Österreicher keineswegs ermattet oder keines Widerstandes mehr fähig seien, wie ihnen die Entente vorzuspielen beliebte. Mit blutigen Köpfen wurden sie am Szurdut- und Vulkanpaß heimgeschickt. Auch hier in Südungarn, in den Ausläufern der Transylvanischen Alpen sind die Kämpfe ausgesprochene Gebirgskämpfe, wie sie in den Bogen, Argonnen, Karpaten, an der italienischen Front sich abspielen. Eine wundervolle Hochgebirgsschönheit ist über das ungarisch-rumänische Grenzland gebreitet. Nur sind hier die Felsen kahl, keine grünen Wälder ziert Wand oder Gipfel. Jedes Stück Holz muß demnach erst den Weg zum Gipfel hinaufwandern. Überhaupt muß alles, was die Truppe oben braucht, erst in mühevoller Arbeit vom Tal hinaufgebracht werden, jeder Bissen Proviant, jeder Schluck Wasser, jedes Stück Material zum Bau von Schuttschlössern und Unterständen, zu schmelzen von Maschinengewehren, Geschützen, Munition, technischen Geräten. Treue Wacht halten die Truppen hier oben.

So oft der Rumäne bisher versuchte, aus den Positionen, die er in den ersten Tagen des Überfalles durch seine gewaltige zahlenmäßige Überlegenheit den schwachen Grenztruppen entreißen konnte, weiter vorzubrechen, hat er sich nichts als blutige Köpfe geholt. Dort unten, schreibt der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“, nördlich dem Flecken Bözengy, in den der Feind eindrang, bemerkt man mit dem Blase unzweideutige Zeugnisse für einen dieser Versuche. Dort sollte vor kurzem eine rumänische Kompanie vorrücken. Ganz nach den Regeln des Exerzierplatzes und Manövers marschierten die Truppen an, denen der Krieg wohl noch ein Buch mit sieben Siegeln war: in Reih und Glied, mit Spitzenreiter, in geschlossener Kolonne. Vermunbert betrachteten die Ungarn das sonderbare Schauspiel, das ihnen in langer Kampferfahrung fremd geworden war. Dann pfefferte die österreichische Gebirgsartillerie einige Schüsse in die gedrängte Masse, und in wilder Flucht floh alles auseinander. Deutlich erkennt man noch auf der Wiese neben der Straße im hellen Sonnenschein allerlei Kleidungs- und Ausrüstungsstücke, die die kopflos Davongelassenen häufig von sich warfen, um sich leichter in Sicherheit zu bringen. So war es im Tal. In den Bergen war und ist es nicht anders; jedes geplante Vorrücken erstickt im Sperrfeuer der Ungarn, bevor es sich entfalten kann. Weiter südwestlich, nahe dem Massiv des Metelitz, das sich über 700 Meter hoch erstreckt, erkennt man deutlich die Wirkung der österreichischen Artillerie, die dort dieser Tage eine rumänische Stellung exakt entzweischoss. Die Wut über den feigen Überfall der Rumänen ist bei Österreichern grenzenlos. Die Wut stieg noch, als man in diesen Wochen entdeckte, daß der unehrliche Gegner auch in Ungarn die bestialischen Marinen an den Tag legte, mit denen er sich in der Dobrudscha befand. Es ist erwiesen, daß rumänische Soldaten hier im Gebirgskampf Verwundete aus den Reihen der Ungarn ermordet haben. Rache für den Verrat, Rache für diese Grausamkeiten zu üben, ist die grimmige Sehnsucht der Verteidiger Ungarns.

Griechenland.

Venizelos der Revolutionsführer. Nach Meldungen Londoner Blätter aus Athen hat Venizelos sich nach Kreta begeben, um sich auf dieser Insel an die Spitze der nationalen Bewegung zu stellen. In Athen war Montag früh von seinen Absichten noch nichts bekannt. Andere englische Blätter melden aus Athen, daß 21 000 Kretenser Reservisten und 18 000 Reservisten aus Mytilene, Samos und anderen Inseln in kleinen Dampfschiffen Saloniki zu erreichen versuchen. Man erwartet, daß Venizelos auf Kreta eine entscheidende Proklamation erlassen werde. Bisher hat Venizelos, so heißt es in der Londoner Meldung laut „Tag“, weiter, sich dem König noch nicht feindlich gegenübergestellt, so daß dem König noch immer die Wahl bleibt, Venizelos als Führer der nationalistischen Bewegung abzurufen, indem er ihn als Ratgeber zu sich ruft. Reiche Griechen sollen die venizelistische Bewegung mit unbeschränkten Mitteln unterstützen. Die Garnison von Korfu erklärte sich für den Aufstand.

Nach einer Meldung aus Sofia soll Venizelos vor Parteifreunden erklärt haben, für Griechenland sei ein Eingreifen in den Krieg unter den gegenwärtigen Verhältnissen bereits nachteilig geworden; daher werde er das jetzige Neutralitätskabinett dahin unterstützen, daß es die Ver-

stärkung der inneren Ruhe anstreben könne. Er trachte nach der Regierung, werde aber mit der Partei der Aufständischen gehen, um die Regierung auf ihre nationale Politik zu beaufsichtigen.

Der türkische Krieg.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel die türkischen Schirmhülfe und zeitweilig aussehendes Artilleriefeuer. Bländernde feindliche Soldaten, die unter dem Schutz von Luftfahrzeugen in der Umgegend der Halbinsel von Kaspigelandet waren, wurden mit Verlusten für sie vertrieben. Nach den letzten Berichten fügten wir dem Feinde in dem Augenblick, wo wir ihn zwangen, sich von dem Brunnen bei Tavale (östlich von Suez) zurückzuziehen, ziemlich schwere Verluste zu und nahmen ihm eine Menge Beute ab, die er bei seinem Rückzuge zurückließ.

Der italienische Krieg.

Nach der Sprengung der italienischen Gipsfestung am Monte Cimone eröffnete die italienische Artillerie aus dem Raum von Artero ein wütendes Bombardement gegen den von den österreichisch-ungarischen Truppen zurückeroberten Berg. Dieses Bombardement erschwerte die Aufräumarbeiten und Vergungsarbeiten, so daß laut „B. Z.“ mancher lebend verschüttete Italiener nicht mehr gerettet werden konnte. Da noch immer Verschüttete gefunden werden, von denen einzelne sich selbst melden konnten und den Salzbergen ergaben, so ließ der österreichische Kommandant dem Gegner einen Waffenstillstand anbieten, um während der Einflutung des feindlichen Geschützfeuers die verschütteten Italiener bergen zu können.

Politische Rundschau.

Kaiserlicher Dank an die Firma Krupp. In den Kruppischen Mitteilungen wird den Werksangehörigen laut „Köln. Ztg.“ folgender an das Reichsmarineamt gerichteter Dankerlass des Kaisers bekanntgegeben: Die mit den Instandsetzungsarbeiten der in der Schlacht vor dem Skagerrak beschädigten Schiffe meiner Marine beauftragten Werften, der Kruppischen und anderer Werke, haben meinem Ruf, mit allen Kräften die Wiederherstellung der Geschütztauglichkeit der Schiffe zu betreiben, tatkräftig und zielbewußt Folge geleistet. In überraschend kurzer Zeit ist die Panzerung ausgetauscht, sind neue Geschütze aufgestellt und alle für die Kriegsführung so wichtigen Apparate und Instrumente ergänzt worden, so daß die Flotte schon vor Wochen wieder einen weit ausholenden Vorstoß gegen den Feind hat ausführen können. Ich spreche allen Ingenieuren, Werkmeistern und Werkleuten die bei den für die Verteilung des Vaterlandes so bedeutungsvollen Arbeiten kräftig mitgewirkt haben, meine kaiserlichen Dank und meine höchste Anerkennung aus. Das Vaterland kann stolz sein auf solche Leistungen. Indem mir vorbehalte, nach Friedensschluß äußere Zeichen meiner Anerkennung zu verleihen, beauftrage ich Sie, diesen Eid zur Kenntnis der beteiligten Werften und Werke zu bringen und den Ausdruck an den Arbeitsstellen zu veranlassen.

Der Kaiser an die Kriegervereine. Auf ein Widrigkeitstelegramm des 15. Vertretertages des Reichstages Bundes der deutschen Landes-Kriegervereine erwiderte der Kaiser: Den Vertretern der deutschen Landes-Kriegervereine danke ich herzlich für den freundlichen Gruß vom Reichstag und die Erneuerung des einst gelobten Fahneneides. Bei dieser für einen deutschen Soldaten bedeuten, und wie er unergründlicher Treue bis zum Tode gehalten wird, zeigen die Heldentaten ohnegleichen, mit denen das deutsche Volk in Waffen seit mehr als zwei Jahren dem Angreifer auf unsere Vernichtung ausgehenden zahlreichen Feindstandhält und mit Gottes Hilfe dem Vaterlande endgültigen Sieg und eine gesicherte glückliche Zukunft erringen wird. An der Pflege dieses Geistes der Treue zu Kaiser und Reich führt und Vaterland haben die deutschen Kriegervereine rühmlichen Anteil. Mögen sie auch in Zukunft ein Opferfreudiger Vaterlandsliebe bleiben und unsern braven Soldaten nach glücklicher Heimkehr eine Stätte treuer Kameradschaft und gegenseitiger Stütze in Erinnerung an die gemeinsamen Gefahren und Siege des größten Krieges aller Zeiten bieten!

Amerika und Japan. In Washington wächst die Furcht, daß Japan an China Forderungen gestellt hat, Amerika des chinesischen Handels berauben müßte. Die Furcht findet lebhaften Ausdruck in einem Briefe, den die Amerikanische Exportvereinigung an das Staatsdepartement gerichtet hat. Sie verlangt darin Schritte, um solche Katastrophe zu verhüten, und führt aus, die Geschäfte und Tätigkeit Japans in der Mandchurei sei die Geschichte der fast vollständigen Aufhebung des amerikanischen Handels

Launen ihrer Tochter nicht nur vertuscht, sondern zugunsten des reichen Freiers gedeutet. Und er ist blinden Leidenschaft hatte das alles nicht bemerkt. Er hatte nur das schöne verführerische Weib gesehen, hatte geglaubt, mit ihrem Jawort auch ihr Herz gewonnen zu haben. So war sie im Grunde an ihm unglücklich schuld, denn für eine leidenschaftliche Natur, Ritter, war eine kühle Konvenienzehe eine Qual.

Ich hätte sicher einen guten und treuen Ehemann abgegeben, wenn man mich danach behandelt hätte; mir das Schicksal die Gräfin in den Weg geführt, der tüchtigen Balduin, so wäre mein Leben nicht verloren gewesen. Traurig, traurig für mich, sagte er sich, wie sein leichter Selbstmord auf der Chaussee nach Wintertal hinglitt.

Nichts habe ich gesucht in meinem Leben, als liebevolle Gattin. Aber warum ist sie so? Sie muß einen Grund haben? Jahrelang hat sie mich mit ihren kühlen formellen Bärtlichkeiten abgepeist, all meine Leidenschaft konnte sie nicht entzünden. Sie mußte das war es . . . eine andere unüberwindliche Kraft im Herzen tragen.

Müller? Wie ein Blitz zog ihm der Verdacht durch den Kopf. Müller, kein anderer konnte es sein. Er war mit ihr aufgewachsen. Der Abstand zwischen dem Vater und dem noch zu heftigen Zeiten aus dem Substitut dienst hervorgegangenen Fortmeister war nicht so groß gewesen, und die Einsamkeit mochte die Verbindung intimer gemacht haben. War es ja zwischen ihm und Kaiser heute kaum viel anders. Mit wem hätten die Buben spielen sollen, als mit Kaisers Buben, und wie weiß, was sich zwischen dem kleinen Töchterchen des Fürsten und seinem Sohn entwickelte.

Ein hübscher Kerl war der Müller immer gewesen, ein Schwärmer, ein Poet. Und nun erinnerte er sich, wie seltsam die Augen seiner Gattin manchmal leuchteten, wenn sie auf dem Gesicht des jungen Oberlehrers ruhten.

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Runkel.

31] (Nachdruck verboten.)

Auf einmal knirscht das Tor, es wurde aufgestoßen. Feste Männertritte näherten sich, und ein lauter Befehl wurde erteilt.

„Wollt Ihr die Gesellschaft noch nach Rattenhausen bringen, oder wollt Ihr sie bei mir in der Scheune überlassen?“

„Wenn der Herr Oberförster uns vielleicht einen Wagen geben will.“ Klang eine andere Stimme.

„Ja natürlich. Kommen Sie, Kaiser, und wer von Euch versteht mit Pferden umzugehen?“

Die beiden Liebenden waren auseinandergefahren und an das rosenvergitterte Fenster getreten. Sie konnten jetzt in dem von einigen Laternen erleuchteten Hof eine ganze Menge von Gestalten unterscheiden. Der Oberförster, Kaiser, ein paar Gendarmen und weiter hinten am Tor ein schwarzer Knäuel von Menschen.

„Geh' hinaus, mein Liebling.“

„Rein, nein, laß mich hier. Denkst du, ich fürchte mich?“

„Das denke ich nicht, aber geh'. Wir haben uns hängen lassen von einem jahrelang getragenen Unglück. Es kann ja doch nie zu etwas Gutem führen, und ich muß nur leiden. Geh', geh' hinaus um meinetwillen.“

Er nickte ihr zu, und als er sich schon abgewandt hatte, kehrte er noch einmal zurück schloß sie noch einmal in die Arme und küßte sie.

„Zum letzten Male.“ hauchte Molly. „Zum letzten Male.“ und wieder fanden sich ihre Lippen in einem schmerzlichen Abschied zusammen.

Dann trat Max hinaus, nahm Hut und Stock, griff nach der Lampe auf dem Tisch und stieg ins Obergeschloß hinauf.

Als er hinter der ersten Treppenwendung verschwunden war, huschte die Eidechse aus einer Furede hervor, um die Haustür zu öffnen.

Max trat in sein Zimmerchen. Wie vertraut ihm jetzt alles vorkam, wie heimlich, wie lieb, fast wieder wie vor zwölf Jahren, wenn er noch trunken von Wollust Rufen sich hier zu seligem Schlummer niedergelegt hatte.

10. Kapitel.

Ritter mußte am andern Morgen zeitig nach Rattenhausen hineinfahren, um das Protokoll über seinen nächtlichen Gang der Behörde zu überreichen. Er war damit bald fertig und hatte ruhig nach Hause gehen können. Das tat er aber nicht, sondern er begab sich nach Wintertal, um die Gräfin noch einmal daran zu erinnern, daß sie ja zu den Ausgrabungen käme. Er hatte dabei keinen anderen Zweck, als sie zu beobachten, ihr keine Zeit zu lassen, sich zu besinnen, und streng sein Programm durchzuführen. War in ihrem Herzen eine Reizung zu dem Zigeuner, wie er den Marquis in seinen Gedanken nannte, erwacht, so mußte sie mit aller Kraft niedergelämpft werden.

Als, war das ein Weib voll Feuer, voll Lebenskraft, ganz anders wie seine süßliche, immer melancholische Molly, die schon in den ersten Tagen ihrer Ehe seiner heißen Zärtlichkeit eine seltsame kühle Ablehnung entgegengesetzt hatte. Nachhaft, daß er sich an eine solche Eisingfrau gewöhnt hatte, die nur die gute Stellung und das Vermögen in der Ehe mit ihm gesucht. Hatte sie das wirklich getan? Nein, es wäre ungerecht gewesen, hätte er das von ihr behaupten wollen. Ein Mädchen, das einen Mann fangen will, benimmt sich ganz anders, als Molly sich benommen hatte. Sie ermutigt doch ein ganz klein wenig den Bewerber, aber Molly hatte ihn im Gegenteil von Anfang an keinen Augenblick darüber im Zweifel gelassen, daß seine Annäherung ihr nicht sympathisch war. Die Mutter hatte die ganze Sache eingeseht. Sie hatte mit ihrer unendlichen Sicherheit alle

Washingtoner Berichterstatter der Evening Mail sagt, dass die fremden Botschaften hätten all-
eingesehen, daß Amerikas Einfluß in China nicht
mehr von Bedeutung sei, und hätten ihre Regierungen
entsprechend unterrichtet. Es werde in diplomatischen Kreisen
versichert, der Posten des amerikanischen Gesandten in
Peking sei zu solcher Geringschätzung herabgesunken, daß
die Botschaften nicht nur noch eine höchst oberflächliche
Bewertung der führenden Kreise gezogen. Das diplo-
matische Korps lächelte über die Leichtsinnigkeit, mit der
das Staatsdepartement Japans Wort annehme, daß der
Gesandte nicht gestört werden solle. Man hege unter den
Diplomaten keine Täuschungen über das, was Japan in
China vorhabe. Allgemein gebe man zu, daß das Ab-
kommen, welches Staatssekretär Root und Botschafter Taka-
gawa über China abgeschlossen hatten, ein toter Buchstabe
geworden sei.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 27. September 1916.

Reifeprüfung. Unter dem Vorsitz des Herrn Re-
ktors und Schulrats Dr. Grau aus Wiesbaden fand
an der hiesigen Landwirtschaftsschule die mündliche
Reifeprüfung (Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Mi-
litärdienst) statt. Derselben unterzogen sich 5 Schüler der
Klasse, welche bestanden. Ihre Namen sind:

1. Lütjhe, Fritz, aus Sayntal, Kr. Neuwied,
2. Rathschlag, Alfred, aus Löhnberg,
3. Schönwetter, Walter, aus Weilburg,
4. Schütz, Heinrich aus Kunkel,
5. Stoll, Hermann, aus Weilburg.

Die Eisenbahndienststellen, Bahnhöfe, Güterab-
fertigungen und Bahnhofsanlagen sind auch in diesem Jahre
ausgezeichnet worden. Sonnenblumenkörner und Mohnkörner
von letzterem nur in Mengen unter 50 Kilogramm —
ausgenommen und den Sammelstellen usw. zur Ver-
wertung zuzuführen. Es wird später vergütet für Sonnen-
blumenkörner 45 Pfg. und für Mohnkörner 85 Pfg.
Der Samen muß gut gereinigt und völlig ausgetrocknet sein.

Israelitisches Neujahrsfest. Unsere israelitischen Mit-
glieder begehen am Donnerstag, den 27. und Freitag,
den 28. September das Neujahrsfest; sie rechnen mit
dem Jahre 5677.

**Eine Porto-Erhöhung im Verkehr zwischen Deutsch-
land und Oesterreich-Ungarn** vom 1. Oktober ist nunmehr
bekanntgegeben. Es kosten Briefe bis 20 Gramm 15 Pfg.,
für jede weiteren 20 Gramm 5 Pfg. Postkarten sieben-
zehn Pfg., Druckfachen bis 50 Gramm 3 Pfg., über 50
bis 100 Gramm 5 Pfg., für jede weiteren 100 Gramm
5 Pfg. Warenproben für je 50 Gramm 5 Pfg., mindestens
10 Pfg. Geschäftsbriefe bis 2 Kilogramm für je 50
Gramm 5 Pfg., mindestens 20 Pfg. Die Postanweisungen
sind für je 40 M. oder einen Teil davon 20 Pfg. Für
Teleite sind nach Oesterreich 60 Pfg., bis Bosnien-Perzego-
vina 1 M. zu zahlen.

Das Ueberrauschen der Kriegsverordnungen. Aus Berlin
ist gemeldet: Seit Kriegsausbruch sind 400 Bundes-
ratsverordnungen veröffentlicht, mehr als 3000 Regierungs-
verordnungen und unzählige andere, von Kommunen,
Regionen, Provinzen und nachgeordneten Behörden. Auf den
Tag rechnet man durchschnittlich ein Dutzend.

Provinzielle und verwischte Nachrichten.

Bad Homburg. 25. Sept. Das Hotel Augusta, Luisen-
straße 80, wurde im Wege der Zwangsversteigerung von
Gustav Weigand für 868 000 Mark erstanden.

Wiesbaden. 25. Septbr. Der älteste im Ruhestand le-
bende Lehrer, der 87jährige Philipp Diehl, ist hier ge-
storben. Er amtierte in Hohenrath, Wehen, Miehlen.

Hannau. 25. Sept. Der Mordprozess gegen die Ge-
brüder Ebender wird auch in der am 23. Oktober begin-
nenden Herbstperiode des Schwurgerichts nicht zur Abur-
teilung gelangen, da die Auslieferungsverhandlungen über
den in Holland Ende vorigen Monats festgenommenen
Haupttäter, den Zigeuner Wilhelm Ebender noch nicht ab-
geschlossen sind.

Hünfeld. 25. Septbr. Der 20 Jahre alte Sohn des
Landwirts Konstantin Schmeltz im benachbarten Spahl
müllte an der im Gange befindlichen Dreschmaschine einen

War denn das nicht der Ausweg? Er drückte die Augen
zu und ließ nachlässig den Fingel auf den Rücken des
Herbes fallen. Aber ein gefährliches Spiel und vielleicht
ein nutzloses Spiel. Dieser dumme Müller mit seiner an-
geborenen Ehrsucht, wo sollte der die Kühnheit
annehmen, nach einer verbotenen Frucht zu greifen, und
wenn sie noch so süß war. Ach was, Gelegenheit macht
Diebe, man mußte ihm nur Gelegenheit schaffen.

Er zog die Fingel fester an, traf mit leichtem Schlag der
Fingel seinen Traber, daß er plötzlich in eine lange Renn-
schlange fiel. Aber immer noch nicht schnell genug für die
Ungeduld der wilden marternden Sehnsucht.

Als er in Wintersbach ankam, sah die Gräfin mit
dem Marquis beim Lunch.

„Sie sind so selbstmüde, seitdem der Oberförster
hier war, finde Sie freundlich.“

„Fragen Sie nicht indistret, Paolo.“

„Gott verzeih' mir die Sünde, ich wollte nicht indis-
tret sein. Sorgenvolle Teilnahme für Ihr Geschick, für
Ihr Wohlergehen bestimmt mich. Ich möchte so gern etwas
für Sie tun, wenn es sein muß, für Sie sterben, Mira.“

„Schmerzen Sie doch nicht, was sollte Sie dazu ver-
anlassen?“

Die Dankbarkeit, daß Sie mich aus dem Sumpfe des
Proletariats emporgehoben haben; und wenn es noch ein
höheres Gefühl wäre, dürfte es Sie überraschen? Muß so
viel Schönheit und Güte nicht alle Menschen um Sie
verzaubern?“

„Ach Paolo, reden Sie nicht so. Soll es denn wirklich
ein anderes Verhältnis zwischen Mann und Frau geben,
als immer die leidige Liebe? Schenken Sie mir doch
eine reine Freundschaft, eine wunschlose Hingabe.“

„Ein Mann, der Ihnen gerne sein Leben zum Opfer
bringt, Mira, wird Ihnen auch gerne seine Gefühle zum
Opfer bringen. Ich habe in dem kalten Deutschland mein
heißes Herz beherrschend lernen, und in glücklichen Tagen
habe ich auch nie davon gesprochen. Aber wenn ich Sie

in Unordnung geratenen Riemen wieder in Ordnung brin-
gen. Hierbei wurde er von dem Schwungrad erfasst und
mehrere Male herumgeschleudert, so daß er buchstäblich ge-
rädert wurde. Der Tod trat sofort ein.

Frankfurt. 26. Septbr. Auf der Zeil kam es in der
Nacht vom Sonntag auf Montag zwischen dem 28jährigen
Fabrikarbeiter Kunzmann und mehreren Leuten zu Strei-
tigkeiten, in deren Verlauf Kunzmann einen Stich in den
Kopf erhielt, an dessen Folgen er im Krankenhause verstarb.

Mainz. 25. Sept. Die Stadtverordneten-Versammlung
hat die Beteiligung der Stadt Mainz an der 5. Kriegaus-
leihe durch Zeichnung von 2 Millionen Mark genehmigt.

Mainz. 23. Sept. Sämtliche Triebwagenzüge im hie-
sigen Eisenbahndirektionsbezirk werden mit je einer Schaff-
nerin besetzt. Außerdem erhalten die weitaus meisten D-
Eil- und Personenzüge durchweg eine Besatzung einen Zug-
führer, einen Schaffner und eine Schaffnerin.

Heringen. 24. Sept. Was unser Hindenburg vor
kurzem sagte, erfüllte sich: „Das deutsche Volk wird seine
Feinde nicht nur mit dem Schwerte, sondern auch mit dem
Golde schlagen. Das wird die Kriegausleihe beweisen.“
So wurden hier bei der diesmaligen Schulzeichnung auf
die 5. Kriegausleihe außer den Spartassendruckbeträgen
von 70 Kindern unserer Gemeinde neu 5414 Mark ge-
zeichnet, noch 658 Mark mehr als das letzte Mal.

Mannheim. 25. Sept. Hier sind neuerdings an Pilz-
vergiftung ein 22jähriges Mädchen und eine 36jährige
Frau gestorben. Drei weitere Personen befinden sich in
Lebensgefahr.

Stuttgart. 25. Septbr. Vier Kinder aus Ebingen, die
trotz strengsten Verbots den Scharfschießplatz auf dem Heu-
berg betreten hatten, um dort Sprengstücke zu suchen, wur-
den durch die durch Steinwürfe herbeigeführte Explosion
eines Blindgängers getötet.

Berlin. 25. Sept. (B. L. B.) Gestern Abend ist der
Kommandeur des Füsilier-Regiments Prinz Albrecht von
Preußen (Hannover), Oberst Jhr. von und zu der Tann,
Edle Königin Augusta-Bendler-Strasse durch einen Kraft-
wagen überfahren worden. Er wurde mit einem doppelten
Schädelbruch in das Elisabeth-Krankenhaus gebracht und
ist nachts seinen Verletzungen erlegen.

Berlin. 25. Sept. (B. L. B.) Wie wir erfahren, ist
angeordnet worden, daß den Reichsbeamten und im Reichs-
dienst ständig beschäftigten Arbeitern zur Beschaffung eines
Wintervorrats an Kartoffeln und Heizmaterial auf Antrag
ein Gehalts- (Lohn-) Vorschuß gewährt wird.

Berlin. 25. Sept. (B. L. B.) Wie der Reichsanzeiger
meldet, wird die Aus- und Durchfuhr von Konservendosen
aller Art verboten.

— **Neuzeitlicher Nachtwächterruf.** Die Gemeinde Kofwig
bei Glogau, die den Vorzug hat, einen weiblichen Kriegs-
nachtwächter zu besitzen, hört jetzt allnächtlich den fol-
genden Gesang: „Hört ihr Leute und laßt euch sagen,
Was die Glocke hat geschlagen, Bewahrt das Feuer und
das Licht, Und vergeßt die 5. Kriegausleihe nicht.“ So
wird selbst in der Nacht für die Ausbringung der neuen
Milliarden gearbeitet.

Landesverratsprozeß.

Man berichtet aus Kiel: Vor dem außerordentlichen
Kriegsgericht vom 18. September wegen Landesverrats
wurde die Witwe Pöndt und deren Tochter Erna zu je
15 Jahren Zuchthaus, die zweite, erst 14jährige Tochter
Luise zu einem Jahr Festungshaft verurteilt. Die Ver-
handlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Letzte Nachrichten.

Berlin. 27. Sept. (B. L. B. Amtlich.) In der Nacht
vom 25. auf den 26. September hat ein Teil unserer Ma-
rineluftschiffe den englischen Kriegshafen Portsmouth, be-
festigte Plätze an der Themsemündung, sowie militärisch
wichtige Industrie- und Bahnanlagen Mittelenglands, dar-
unter York, Leeds, Lincoln und Derby ausgiebig und mit
sichbarem Erfolg mit Spreng- und Brandbomben belegt.
Die Luftschiffe sind trotz starker Gegenwirkung unversehrt
zurückgekehrt.

Neue deutsche U-Boote?

(ab.) Die „Baseler Nachrichten“ berichten laut dem
„B. L.“ aus London: Die Marinekritiker berichten über
das Auftauchen neuer Unterseeboote auf deutscher Seite.
Die Zahl ihrer Torpedos ist um ein Mehrfaches gestiegen.
Sie können von allen Seiten gleichzeitig abgefeuert werden.

leiden sehe, leide ich mit, und im Schmerz ist jeder Mann
schwach.“

„Sie sind ein guter Mensch. Aber nicht wahr, Sie
ängstigen mich nicht mehr?“

„Gewiß nicht, ich kann warten, geduldig warten, bis
meine Zeit gekommen ist.“

„Ich fürchte, lieber Freund, Sie wird nie kommen.“

„Dann... dann finde Sie nicht frei.“

Die Gräfin atmete tief und schwer, und sie war froh,
daß das Eintreten des Dieners, der den Oberförster
melde, sie einem weiteren Eingehen auf die Frage entheb.

Führen Sie den Herrn Oberförster in den Salon.“

In diesem Augenblick erhob sich der Marquis, machte
eine tiefe Verbeugung und wollte sich entfernen.

„Nein, Paolo, gehen Sie nicht, bleiben Sie bei mir,
ich ängstige mich.“

„Also doch der Oberförster, also lieben Sie ihn doch.“

„Sie brach jäh in ein Schluchzen aus und sank auf
ihren Stuhl zurück.“

„Gehen Sie, lieber Freund, sagen Sie ihm, ich kann
ihn nicht sehen heute. Sagen Sie ihm, ich sei krank.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Der Bankhehler als Oberleutnant. Vor einer
Berliner Strafkammer hatte sich ein Bankhehler wegen
Unterschlagung von 18 000 Mark zu verantworten. Das
Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr sechs Monaten Ge-
fängnis. Neunzehn Jahre war der Jüngling erst alt, und
schon betraute ihn, den Beirath, die Bank mit dem
Kassiererpöbel. Mit kleinen Summen begannen die Unter-
schlagungen, die der noble junge Herr zu seinen kostspieligen
Neigungen verwendete. Als er gar eine Künstlerin kennen
lernte, war es um den kleinen Verräter ganz geschehen.
Größere Summen forderte sein klotzes Leben. Durch

Berlin. 27. Sept. (ab.) Der „Kriegsztg.“ zufolge mel-
det der Soffiater „Dneonil“ von der rumänischen Grenze,
daß General Pau über die russisch-rumänischen Truppen
in der Dobrudscha den Oberbefehl übernehme. General
Iwanow, der unter General Pau nicht arbeiten wollte,
geht an die russische Nordfront zurück.

Neue Unruhen in Portugal.

(ab.) Nach einem Bericht des „Paris Journal“ aus
Madrid brachen in Lissabon ernste Unruhen aus. 67 Per-
sonen wurden verhaftet. In Oporto kam es zu blutigen
Zusammenstößen zwischen der Polizei und der Menge. Das
Volkshaus wurde geschossen.

Lugano. 27. Sept. Italiens Treubruch — schon 1909
geplant. Der dem italienischen Ministerium des Aeußern
nahestehende Abgeordnete de Marinis veröffentlicht in der
Zeitung „Roma“ Enthüllungen über die Vorgeschichte des
Weltkrieges. Daraus geht hervor, daß Italien schon 1909
bereit war, an Oesterreich-Ungarn den Krieg zu erklären.

Kirchliche Nachrichten.

Synagoge.

Mittwoch abends 7 Uhr 00 Min.

Donnerstag morgens 8 Uhr. Predigt 9 Uhr. Nach-
mittags 4 Uhr. Abends 7 Uhr 55 Min.

Freitag morgens 8 Uhr. Abends 6 Uhr 35 Min.

Samstag morgens 9 Uhr. Nachmittags 4 Uhr.
Abends 7 Uhr 50 Min.

Während der folgenden Woche täglich morgens 7
Uhr.



Für Donnerstag und Freitag empfehle
in stamminer Verpackung

frische Seefische.

Ferner alle Sorten frische Gemüse und Salat sowie
Obst und Kartoffeln.

Grch. Ufer je.

Bekanntmachungen.

Nach der Bekanntmachung über Beschlagnahme und
Meldepflicht für Fahrradbereifungen vom 12. Juli d. Js.
ist die freiwillige Ablieferung von Fahrradbereifungen
gegen Bezahlung der festgesetzten Preise an die Sammel-
stelle, Stadtbüro Nr. 4, bis 15. September 1916 gestattet
worden.

Wie aus den Ablieferungslisten ersichtlich, liegt die
Zahl der gegen Bezahlung freiwillig abgelieferten Be-
reifungen weit hinter den Erwartungen zurück.

Die Möglichkeit der freiwilligen Abgabe gegen Bezahlung
wird daher bis zum 1. Oktober 1916 verlängert.

Nach dieser Zeit noch nicht abgegebene Bereifungen
werden enteignet und eingezogen.

Die noch brauchbaren abgelieferten Fahrradbereifungen
werden nicht vernichtet oder als Altgummi durch Umar-
beitung verarbeitet, sondern ausgebeffert den Bevölkerungs-
kreisen wieder zur Verfügung gestellt, die aus Berufs-
oder anderen Rücksichten die Erlaubnis zur Weiterbenutzung
ihres Fahrrades erhalten haben.

Die Gummischläuche müssen mit Ventilen vollständig
zur Ablieferung gelangen.

Wer entgegen den Bestimmungen unberechtigt Fahr-
radbereifungen zurückbehält, hat strengste Bestrafung mit
hohen Geldstrafen beziehungsweise Gefängnis bis zu 1 Jahr
zu gewärtigen.

Weilburg, den 26. September 1916.

Der Magistrat.

Kartoffel-Abgabe.

Diejenigen Familien, welche bei der letzten Kartoffel-
Abgabe nicht berücksichtigt werden konnten, erhalten diese
heute nachmittag von 2 Uhr ab am Bahnhof. Auch können
weitere Familien, welche Kartoffeln zum sofortigen Ge-
brauch benötigen, solche in kleinen Mengen erhalten. Die
Kartoffeln sind abzuholen, da Fuhrwerk nicht zur Ver-
fügung steht.

Weilburg, den 27. September 1916.

Der Magistrat.

Urkunden- und Bücherfälschung verschaffte er sich auch das.
Als Oberleutnant eines bayrischen Reiterregiments mit
Kriegsorden, eine Wunde überm rechten Auge, das linke
zierte ein Monokel, mit einem Renommierzigarettenetui, das
„seine Eskadron ihrem tapferen Führer“ verehrt hatte,
wurde der Jüngling in lustiger Gesellschaft beim Sekt in
einem Kabarett dingfest gemacht. Gewiß sind Banken, wo
ihre besten Kräfte zum Heere eingezogen sind, genötigt,
jüngeren Kräften verantwortungsvollere Posten zu über-
geben. Daß es aber nicht angebracht ist, junge Leute so
selbständig handeln zu lassen, müßten die Banken bei ihren
höhen Erfahrungen doch wohl auch einsehen.

Auf einer Rumpeltaupe auf Heimatururlaub flog
der Fliegerleutnant Diehl aus Götting im Kreise Rathbor.
Der Offizier ist in Bosen stationiert und erwirkte sich von
seinem Kommandobefehlshaber die Erlaubnis, zur Fahrt in
die Heimat statt der Eisenbahn eine Rumpeltaupe benutzen
zu dürfen. Die nicht angekündigte Landung gelang auf
einer Wiese vorzüglich. Nach mehrtägigem Aufenthalt bei
den Eltern verließ nach dem „Leipz. N. N.“ der Offizier
seine Heimat wieder auf dem Luftwege und landete glücklich
auf dem Übungsplatz.

Ein Vatermord. In Klein-Sisbed (Herzogtum Braun-
schweig) war der Sohn des Landwirts Albrecht mit seinem
Vater in Streit geraten. Im Verlaufe des Wortwechsels
ergriff, der „Magdeb. Ztg.“ zufolge, der Sohn einen Miß-
hafen und schlug seinen Vater tot. Der Mörder soll ein
geistig minderwertiger Mensch sein; er konnte verhaftet
werden.

Ein Doppelselbstmord hat sich in Eisenach ereignet.
Dort erschoss sich die verwitwete Frau Martha Meister.
Durch den Schuß erschreckt, eilten die beiden Söhne in das
Zimmer und fanden die Mutter leblos vor. Der ältere
Sohn hat sich, anscheinend in Schreck und Verzweiflung, so-
fort ebenfalls erschossen. Auch der jüngere Sohn versuchte
sich zu erschießen, verletzte sich jedoch nur an der Hand.

Die Fliegertätigkeit



war in den letzten Tagen auf dem südlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz eine besonders rege und erfolgreiche. In der Adria wurde durch Bombenabwurf eines I. und I. Marineflugzeuges ein französisches Unterseeboot versenkt, während durch Flieger in Venedig 17 bewaffnete Motorboote völlig vernichtet wurden. Unser Bild veranschaulicht das Abwerfen einer Bombe aus einem Kampfflugzeug.



Berlin-Liège. (Oberlahn-Kreis).

2. Garde-Reserve-Regiment.

Uffz. August Wegler aus Weilmünster I. verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 118.

Wilhelm Zimmermann aus Philippstein durch Unfall leicht verletzt.

Reserve-Fusaren-Regiment Nr. 8.

Gefr. Karl Schierbrandt aus Weilmünster schwer verw.

Feldartillerie-Regiment Nr. 63.

Gefr. August Klump aus Weyer I. v. b. d. Tr.

Goldankaufsstelle des Oberlahn-Kreises

im Sitzungssaal des Kreis-Ausschusses, Limburgerstraße 10, nimmt bis auf weiteres jeden Freitag von 10 bis 12 Uhr mittags Goldsachen gegen Lieferungsbefcheinigung entgegen. Das Geld für die vor dem 22. September abgelieferten und noch nicht bezahlten Gegenstände kann Freitag, den 29. September oder an einem der nächsten Freitage in Empfang genommen werden, ebenso die den Empfangsberechtigten noch nicht ausgehändigten Plaketten. Solche Denkmünzen stehen allen denen zu, die für 5 Mark und mehr Gold abgeliefert haben. Minderjährige Personen haben bei der Abgabe von Goldsachen und vor dem Empfang des Betrages dafür eine Bescheinigung ihres Auftraggebers vorzulegen. Eiserne Ersatzplaketten sind noch nicht eingetroffen, nur Abbildungen liegen vor; der Preis ist M. 2.50.

Mit dem 1. Oktober unterliegt die Beförderung mit der Privat-Personenpost Weiburg-Merenberg und umgekehrt einem **Aufschlag von 10 Pfg.** für jede Station und Person.

D. Meurer, Posthalterei.

Äpfel, Pflaumen u. Zwetschen aus der Ernte 1916

anzukaufen. Angebote erbitte ich an mich zu richten.
W. Balser, Wicheibach b. Ufingen.
Telephon 43.

15-20 Arbeiter

gegen hohen Lohn bei dauernder Beschäftigung gesucht.
Gröber & Söhne,
Weilmünster.

Wie zuversichtlich klang doch immer,
Wenn du uns schriebest „Auf Wiedersehn!“
Du glaubtest selbst es nie und nimmer,
Dass wir uns niemals wiedersehn.



So ruhe sanft, du lieber guter Sohn und
Du starbets als Held fürs Vaterland, (Bruder)
Wer dich gekannt in deinem Leben,
Der drückt uns stumm nur noch die Hand.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 13. September im Alter von 26 Jahren unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Vizefeldwebel

Heinrich Jung

im Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4, 8. Kompanie,
Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Badischen Silbernen Verdienstmedaille am Band.

Barig-Selbenhausen, den 27. September 1916.

In tiefem Schmerz
im Namen der trauernden Familie:
Heinrich Jung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unsrer lieben unvergesslichen Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante,

Frau Emilie Stirnemann, geb. Knetsch

sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Besonders danken wir Herrn Hofprediger Scheerer für die trostreichen Grabesworte, sowie für die unendlich reichen Blumen- und Kranzspenden und das grosse Trauergesolge.

Weilburg, den 26. September 1916.

In tiefem Schmerz.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Wilhelm Stirnemann.

Reg.-Bez. Wiesbaden.

Oberförsterei Weiburg (Forsthaus Windhof).

Im Wege des schriftlichen Aufgebots sollen nachstehende Hölzer aus dem Wirtschaftsjahr 1916/17 vor dem Diebe verkauft werden.

Los 1. Eichenstämme 4. Kl. 50 fm. — Los 2. Eichenstämme 5. Kl. 50 fm. — Los 3. Buchenstämme A 1.—3. Kl. 120 fm. — Los 4. Buchenstämme B 1.—3. Kl. 120 fm. — Los 5. Buchenstämme 4. u. 5. Kl. 200 fm. — Los 6. Alpen- u. Birkenstämme 4. u. 5. Kl. 20 fm. — Los 7. Kiefern- u. Lärchenstämme 1. u. 2. Kl. 30 fm. — Los 8. Fichtenstämme 1. u. 2. Kl. 80 fm. — Los 9. Fichten- u. Kiefernstämme 3. u. 4. Kl. 90 fm. — Los 10. Fichtenstangen 1.—3. Kl. 50 fm. — Los 11. Buchen-Rutzscheit (1,20 m langes Pfahlholz) 100 Raummeter aus den Distrikten 3 u. 10. — Los 12. Buchen-Rutzscheit (1,20 m langes Pfahlholz) 50 Raummeter aus Distrikt 19. — Los 13. Buchen-Rutzscheit (1,20 m langes Pfahlholz) 300 Raummeter aus den Distrikten 31—53 (Tiergarten).

Die Stammhölzer sind nicht unter 3 m lang und nicht unter 10 cm Kopfdurchmesser. Die Gebote sind für jedes Los getrennt je Festmeter und je Raummeter im verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Rutzholz-Verkauf“ bis Montag, den 16. Oktober, vormittags 10 Uhr an die Oberförsterei einzureichen, wo dann die Eröffnung erfolgt. Die Verkaufsbedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer aus, können auch gegen Schreibgebühr bezogen werden. Mit Rücksicht auf die schwierigen Arbeitsverhältnisse kann eine sichere Gewähr für den tatsächlichen Anfall der ausgetretenen Mengen nicht geleistet werden.

Zur neuen Kriegsanleihe.

Es ist nicht wahr, daß schon jetzt eine Zinsfußermäßigung nach dem 1. Oktober 1924 feststeht.

Wahr ist dagegen, daß ein Beschluß auf Zinsermäßigung von den jeweiligen Verhältnissen des Geldmarktes abhängt. Es ist also durchaus möglich, daß der Zinsfuß von fünf Prozent ungezählte Jahre nach 1924 in Kraft bleibt.

Es ist nicht wahr, daß man bis 1. Oktober 1924 über sein Geld nicht wieder verfügen kann.

Wahr ist dagegen, daß man die Kriegsanleihe wie jedes andere mündelsichere Papier auch wieder verkaufen kann. Man kann sie auch statt dessen bei Reichs-Darlehnslasten oder Banken hinterlegen und sich darauf ein Darlehen verschaffen.

Es ist nicht wahr, daß auf die Kriegsanleihe eine Sondersteuer gelegt werden soll.

Wahr ist dagegen, daß sich in den beschließenden Stellen niemand finden wird, der für die Benachteiligung derjenigen zu haben wäre, die dem Reiche aus vaterländischen Gründen vertrauensvoll ihre Ersparnisse geliehen haben. Eher kommt das Gegenteil, nämlich eine Bevorzugung.

Amol

Flasche 60 und 85 Pfennig
sowie 1,50 M.,
ist der Freund der Soldaten
im Kriege, die Feldwunden
im Tornister, lindert alle
verlichen und äußerlichen
Schmerzen und darf heute in
keiner Familie fehlen.
I. Weiburger Consumhaus
K. Brehm.

Gummistempel

in bester Ausführung liefert
innerhalb 2—3 Tagen nach
jedem Muster billigt
H. Gramer

12-15 Bergleute

zur Phosphorergewinnung sofort gesucht.
A. Rosenfranz, Weiburg a.
Vorstadt 4.

Kartoffel- quetschen

empfiehlt
Eisenhandlung Jilke.

Bekanntmachungen der Stadt Weiburg.

Die Stadt Weiburg versichert ihre im Felde stehenden Einwohner mit je einem Anteilschein bei der Kriegerversicherung der Nassauischen Landesbank. Um die Anmeldung der noch in letzter Zeit ins Feld ausgeschiedenen Mannschaften veranlassen zu können, nehmen wir Aufträge der Angehörigen unter Vorlage eines Ausweises auf Zimmer Nr. 4 des Bürgermeisterei-Amts entgegen.

Weiburg, den 26. September 1916.

Der Magistrat.

In der Zeit vom 1. bis 15. Oktober d. J. nehmen wir Anträge, welche das Eingehen neuer Versicherungen bei der Nassauischen Brandversicherungs-Anstalt oder die Erhöhung, Aufhebung oder sonstige Veränderung bestehender Versicherungen vom 1. Januar 1917 an betreffen, auf Zimmer Nr. 4 des Bürgermeisterei-Amts entgegen.

Weiburg, den 26. September 1916.

Der Magistrat.

Ein Ehrentag für unsere Marine

soll der erste Oktober 1916 sein.

Der unvergänglichen Taten unserer Kreuzer und Minenschiffe, der kühnen Fahrten unserer U-Boote, der Marine-Luftschiffe und Flugzeuge, der stillen opfermühevollen Tätigkeit der Minen- und Vorkostenfahrzeuge und nicht zuletzt der Taten des tapferen Marinekorps in Flandern will das ganze Deutsche Volk ohne Unterschied des Standes und der Partei freudig gedenken am

Marine-Opfertag 1916

allen Helden zur See seinen Dank und Anerkennung geistert zum Ausdruck bringen.

Jeder Deutsche ehre sich selbst und feiere diesen Tag durch eine Spende, sie sei groß oder klein.

Es findet am 1. Oktober in allen Orten des Oberlahn-Kreises eine Hausammlung statt.

Deutscher Flottenverein.
Geschäftsstelle für den Oberlahn-Kreis.

Roch- und Viehhalz

empfiehlt

Georg Hauch.